

scherzhaften Chronik.

16/12 Nm. Lou bei mir, Gespräch über Liebe; wie sie ihren Mann fast erwürgt.– Bei Hillers Besuch.– Vortrag Max Halbe über Dram. mod., unbeträchtlich; Eppens las eine brave Novelle von ihm „Fertig“ und einen Schwindel von Bierbaum. Künstlergenossenschaft, Herrenabend, manches lustige; Imperial. Brix, Halbe, Percival u. a.– Halbe sympathisch.

Noch im Griensteidl.– Richard verliebt.

17/12 Las Nm. meine Pläne durch. War unangenehm berührt wie wenig annehmbares darunter. Bin ich über meine Einfälle hinausgewachsen? Wenn ich wirklich ein Künstler bin, müssen mir die meiner Persönlichkeit entsprechenden Einfälle kommen.– Ich traue mich nicht recht das Freiwill wieder zu schreiben, bevor mir was schönes neues eingefallen.–

Mit Mz. Rh. spazieren.– Ich brauche neue Kreise, neue Menschen, neue Frauen. Vielleicht stört mich, dass ich alle meine persönl. Verhältnisse als unzulänglich empfinde.– Mit Mz. Rh. spazieren.– Bin ich mit ihr, so hab ich sie sehr lieb. Ich hab auch eine Freude, dass sie Geschmack hat.– Ich glaube, dass ich sie mehr lieben soll... Aber vielleicht kann ich überhaupt nicht mehr. Ich spreche und bin zu ihr, als betete ich sie an. Sie ist auch davon überzeugt; ich selber glaub es manchmal.–

Qu. Rosé.– Griensteidl. Lou u. a.–

18/12 Nachricht in der N. Fr. Pr. Nathanson übersetzt L. ins ital. (ich hatte es Eisenschitz zugesagt).– Mit Lou, Halbe, Rich., Salten Imperial dinirt.– Mz. R. Leopoldstadt begleitet. Conc. Davies Klen-gel. Griensteidl Masse Leute; neue, Obermaier etc.– Mit Halbe über seine Lebenswende gesprochen, die mir keinen bedeutenden Eindruck gemacht. Es ist schwer ganz wahr zu sein. Ich lobte mehr als meiner innern Ueberzeugung gemäss war. Halbe erzählt mir von der Entstehung seiner Stücke.– Die Heldin von „Freie Liebe“ seine jetzige Frau.– Bei Olga und Bertha aus der Lebenswende hat er gewohnt. Die Heldin der Jugend lebt noch unverheiratet.

19/12 Schreckliche graue Kothtage.– Zu Mittag weinte Mama über ihre Existenz, was mich quälte.– Nm. mit Mz. Rh. bei Uns. Abend durch ein Gespräch zwischen Bruder und Schwager bekam ich einen entsetzlichen Anfall von Krankheitsangst, als wenn mir persönlich all das Elend bevorstände; litt schrecklich – im Kfh. unter den vielen Menschen wohler. Aber es ist unerträglich, wie ich dieser Monomanie verfallen bin.